

# 10 Handlungsleitfaden

Mit der Erstellung des Institutionellen Schutzkonzeptes haben Sie bereits viel zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt beigetragen.

Die Handlungsleitfäden sollen in Verdachtssituationen oder bei Mitteilung von Missbrauch durch Opfer der Orientierung dienen.

## Nach diesem Kapitel sollten Sie...

- die Handlungsleitfäden gelesen haben.
- die Handlungsleitfäden allen Handelnden (z.B. RKW-Team, Chorleiter,...) mitgeteilt haben.

Eine etwas anders aufgebaute Übersicht zu „Was tun, wenn...?“ finden Sie in der Broschüre „Augen auf – Hinsehen und Schützen“ auf den Seiten 10 bis 12.



## 10.1 Handlungsleitfaden bei Mitteilung durch mögliches Opfer

Was tun und was nicht tun, wenn ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher von sexuellen Übergriffen oder sexuellem Missbrauch erzählt?  
Vergleiche auch in Broschüre „Hinsehen und Schützen“ S.11ff.



Nicht drängeln, kein Verhör, kein Ermittlungsdrang, kein vorschnelles Handeln.

Keine »Warum«-Fragen (können Schuldgefühle auslösen), keine Suggestivfragen.  
Keinen Druck ausüben. Es bringt nichts, wenn ein Kind etwas unter Druck mitteilt und später nicht mehr wiederholen will.

Keine Kontrollfragen und Zweifel.

Keine unhaltbaren Versprechen oder Zusagen abgeben. Keine Angebote machen, die nicht erfüllbar sind. Sich nicht in Geheimhaltung einbinden lassen.

Keine Interpretationen, Fakten von Vermutungen trennen.

Keine Informationen an den potenziellen Täter bzw. die potenzielle Täterin.

Keine weiteren Entscheidungen und Schritte ohne altersgemäße Einbeziehung des jungen Menschen bzw. der Personensorgeberechtigten.



**Ruhe bewahren!**  
Keine überstürzten Aktionen, eigene Betroffenheit zurückhalten.

**Von der Wahrhaftigkeit des jungen Menschen ausgehen!**  
Zuhören, den jungen Menschen ernstnehmen & ermutigen, sich anzuvertrauen. Offene Fragen verwenden (»Wer?« »Was?« »Wo?«), Ängste und Widerstände des Kindes beachten. Betroffene erzählen häufig nur bruchstückhaft, was ihnen widerfahren ist.

**Loben und entlasten!**  
Für den Mut loben, sich jemandem anzuvertrauen. »Du trägst keine Schuld an dem, was vorgefallen ist!«

**Vertraulichkeit!**  
Zusicherung, bei weiteren Schritten das betroffene Kind bzw. die Personensorgeberechtigten soweit wie möglich einzubeziehen. »Ich entscheide nicht über deinen Kopf hinweg«, **aber auch erklären** »Ich werde mir Rat und Hilfe holen.«

**Dokumentieren!**  
Nach der Mitteilung Gespräch und Kontext sorgfältig- möglichst wörtlich - dokumentieren.

**Sich selber Hilfe holen**  
Verantwortliche Ansprechperson Ihrer Pfarrei informieren und weiteres Vorgehen absprechen.

**Fachliche Beratung einholen!**  
Die von Ihnen informierte Ansprechperson der Pfarrei zieht bei begründetem Verdacht eine Fachberatungsstelle, eine »insoweit erfahrene Fachkraft« nach §8a/ b SGB VIII oder das Jugendamt hinzu. Bei Verdacht gegen eine/n kirchliche/n Mitarbeiter/-in wird eine Ansprechperson des Bistums benachrichtigt. (siehe Kontakte)



## 10.2 Handlungsleitfaden bei Vermutung sexualisierter Gewalt<sup>31</sup>

Was tun und was nicht tun, bei der Vermutung, ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher ist Opfer von sexuellen Übergriffen oder sexuellem Missbrauch?



Nichts auf eigene Faust unternehmen.

Keine direkte Konfrontation des möglichen Opfers mit der Vermutung.

Fakten von Vermutungen trennen.

Keine Informationen an den vermutlichen Täter bzw. die vermutliche Täterin.

Keine eigenen Ermittlungen zum möglichen Tathergang!



**Ruhe bewahren!**  
Keine überstürzten Aktionen

**Kontakt zu Kind behutsam intensivieren!**  
Sich als Vertrauensperson anbieten, »Du hast dich verändert«, »Ich mache mir Sorgen«. Gesprächsangebote machen »Willst du mir etwas erzählen?« »Soll ich dich etwas fragen?«, Geheimnisse thematisieren. Signalisieren, dass das Kind auch mit belastenden Themen zu einem kommen kann.

**Dokumentieren!**  
Vermutung, Verhaltensweisen, Handlungen und Äußerungen des Kindes sorgfältig-möglichst wörtlich - dokumentieren.

**Vier-Augen-Prinzip!**  
Sich mit einer Person des eigenen Vertrauens besprechen, ob die Wahrnehmungen geteilt werden. Ungute Gefühle zur Sprache bringen, Alternativhypothesen prüfen und den nächsten Schritt überlegen.

**Die eigenen Grenzen und Möglichkeiten erkennen und akzeptieren!**

**Sich selber Hilfe holen**  
Verantwortliche Ansprechperson Ihrer Pfarrei informieren & weiteres Vorgehen absprechen.

**Fachliche Beratung einholen!**  
Die von Ihnen informierte Ansprechperson der Pfarrei zieht bei begründetem Verdacht eine Fach-beratungsstelle, eine »insoweit erfahrene Fachkraft« nach §8a/ b SGB VIII oder das Jugendamt hinzu. Bei Verdacht gegen eine/n kirchliche/n Mitarbeiter/-in wird eine Ansprechperson des Bistums benachrichtigt. (s. Kontakte)

<sup>31</sup> Nach Handlungsleitfaden Bistum Münster und Interventionsschritten von Kind im Zentrum Berlin

